

((Titelseite))

Mensch Frau!...Ein heiteres Stück zur Zukunft von Menschen mit Menstruationshintergrund

Vortrag von Dr. Regula Stämpfli am 5.März 2015 anlässlich des Jubiläums

„50 Jahre Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen“ im Park Casino

Schaffhausen

Mensch Frau! Über die Zukunft der Menschen mit Menstruationshintergrund

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich, dass Sie sich als Bildungs- und Zukunftsorientierte - trotz der wüsten Drohung, sich ausgerechnet von einer Frau irgendwas über die Zukunft, aber immerhin „nur“ zu Frauen etwas erzählen zu lassen - im Park Casino der schönen Stadt Schaffhausen so zahlreich zusammengefunden haben.

Mein Auftrag war klar: Ein Themenkreis, zwei Expertierende, zwei Studierende. Zuerst wird referiert, dann diskutiert. Die vorgestellten Thesen können verworfen, beklatscht und im besten Fall weiterentwickelt werden.

Beim Verfassen meiner Thesen kam ich mir jedoch wie der jüdische Rabbi im schweizerischen Metzgerladen vor, der auf den Speck zeigte und fragte: „Dürfte ich diesen Fisch da haben?“ Der Metzger verblüfft: „Das ist aber Speck!“ Der Rabbi darauf empört: „Ich habe nicht gefragt, wie der Fisch heisst! Ich will ihn nur kaufen.“

Was ich damit meine ist, dass allein schon die Frage nach dem Fisch, respektive der Frau, einen Zusammenhang kreiert, der 2075 wahrscheinlich nicht der Realität des Specks entsprechen wird.

„Gibt es noch Blondinenwitze 2075?“

Ich nehme nun mal ganz übermütig an, dass Jede und Jeder von Ihnen schon mal wie eine Frau gedacht hat, so wie Frauen auch als Menschen denken. Diesbezüglich sind wir viel flexibler als die meisten Chefredaktoren grosser schweizerischer Tageszeitungen. Wer, wo, wie, was, warum und ob Frau Frau oder Mensch ist, ist indessen relativ umstritten. Die Einen behaupten, Frauen seien eine, vorwiegend in Kalorien messbare, sozial objektive Tatsache (Frauen in der Politik, Anzahl Frauen in den Führungspositionen, Quote für Frauen). Andere wiederum füllen kluge und dicke Bände zur Kulturgeschichte über Frauen, die leider, sobald sie publiziert sind, wieder vergessen werden. So ist es ganz

natürlich, dass ich als Philosophin zu irgendeinem Thema gefragt werde: „Sind Sie eitel? Sind Sie gerne eine Frau? Was halten Sie vom starken Geschlecht?“ Wenn ich dann antworte: „Ja natürlich, ich hoffe, das sieht man auch, und ja, ich habe noch nichts Besseres probiert und vom starken Geschlecht halte ich sehr viel, schliesslich gehöre ich dazu“ werde ich dann nicht mehr in die wichtigen Fernseh-Diskussionsrunden eingeladen. Oder es wird mir – mit Vorzug von linken Männern gerne vorgeworfen, ich sei „eine Politologin mit beachtlicher Medienpräsenz“, so als ob ich mich dafür schämen müsste.

Ich gehe nun mal davon aus, dass die **Kategorie Frau sich als Seinszustand nicht im wesentlichen von der Kategorie Mann als Istzustand** unterscheidet. In dem Sinne bin ich schon arg zukünftig. Was mein Argument indessen von allen Erbsenzählern, die sich als Experten in der Öffentlichkeit tummeln und bei denen ich auch schon den „Reflektionsgrad eines Planktons“ vermutet habe, unterscheidet ist, dass ich der Vorläufigkeit meines nicht-kategorischen Ansatzes immerhin bewusst bin. Zudem gibt es ein paar Grundvoraussetzungen, die Sie im Referat immer mitbedenken müssen:

Erstens: Wie, was, warum, wann, auf welche Art und Weise und vom wem als Frau wahrgenommen und mit verschiedenen Aufgaben festgesetzt wird, sagt immer etwas aus über die Herrschaft der jeweiligen Zeit. Nicht der Mensch, sondern der Mann ist Gradmesser für jede Herrschaftsform.

Zweitens: Es gibt für alle Formen, Zeiten und Räume, die stärker zu uns sprechen als wir dies oft sehen. So entsprechen sich beispielsweise Enthüllung und Verhüllung: Oder in Philipp Meiers Worten (Watson): „Die Silikonbrust ist die Burka des Westens.“

Drittens (gilt leider immer und überall): Je mehr Frauen umso weniger Macht, Demokratie, Chancengleichheit (siehe Zustand der sogenannten Frauenberufe oder was die „Verweiblichung“ bestimmter Berufe nach sich zieht...)

Hinweis: Folgende Ausführungen können ironische Bemerkungen beinhalten. Bei allfälligen

Nebenwirkungen bitte die Bücher/Kolumnen und Vorträge der Autorin konsultieren.

I. Jede Zeit hat ihre eigene Zukunft

„Früher war sogar die Zukunft besser.“ Dieses Zitat von meinem Lieblingsdeutschen Karl Valentin bringt das auf den Punkt, worauf ich als Historikerin mit kritischem Blick immer wieder hinweise: Die Art und Weise, wie wir über Zukunft oder Geschichte reden, sagt mehr über uns aus als über das, was „wirklich“ passiert ist.

Beispiel: Die Schweiz ist die älteste Demokratie der Welt.

Wirklich? Dabei wurden Frauen in der „ältesten“ Demokratie der Welt erst 1971 auf nationaler und sogar erst 1991 auf kantonaler Ebene der Menschen- und Bürgerstatus eingeräumt.

„Jede Zeit hat ihre Frauen, jede Frau steckt in ihrer Zeit (heute halt in Highheels und Botox)“Regula Stämpfli

„Es gibt für alle Formen, Zeiten und Räume, die einhergehen mit Herrschaft, Menschenbild, Gesundheits- und Geschlechtervorstellungen. Aristoteles nannte dies, dass das, was in der Zeit ist auch von der Zeit umfasst wird. Die Form kann also nur begriffen werden, wenn sie in Zeit und Raum fällt, wo sie als Teil des schon Vorhandenen erkannt werden darf.“Regula Stämpfli

II. Mensch - Frau! Über Menschen mit Menstruationshintergrund

Kategorien sagen viel über die Verteilung von Politik, Macht, Finanzen und Wirtschaftssystem aus. 2075 wird es die Kategorie „Frau“ so wahrscheinlich nicht mehr geben.

Dies hat nur Vorteile: Frauen werden nicht in erster Linie als Frauen, sondern als Menschen wahrgenommen. Das Geschlecht hat sich quasi aufgelöst. Kompetenz zählt, nicht Geschlecht, Aufgabe zählt, nicht das Aussehen, Frauen können wie Männer alles werden (Professorin, Pilotin, Pferdezüchterin u.ä.).

Begründung: Emanzipation hat früh eingesetzt und braucht einfach eine gewisse Zeit bis sie auch in den Köpfen angekommen ist. Dazu meine Lieblingsanekdote: Als die britische Komödiantin Dawn French von einer Journalistin gefragt wurde, was ihre Eltern denn gesagt hätten, als sie einen schwarzen Mann nach Hause brachte, schaute Dawn French ganz verblüfft und aufgeregt hin- und her und rief aus: „The bastard is black? He never told me!“

-

Dies hat nur Nachteile: Frauen werden nicht in erster Linie als Frauen, sondern als Funktionsträger, die alle Menschen, unabhängig von Rasse, Geschlecht und Hautfarbe geworden sind, wahrgenommen. Frau-Sein allein ist zwar kein Diskriminierungsgrund mehr, da eine viel effizientere Diskriminierung via Geld eingesetzt hat.

Begründung: Die Entbiologisierung der Fortpflanzung macht menschliche Sexualität zum Vertragsgegenstand. Damit werden zwar Frauen von ihrer Fortpflanzungsgebundenheit befreit, die Fortpflanzung jedoch direkt an finanzielle Möglichkeiten (und nicht mehr biologische) gebunden. Biologie wird durch Kapital ersetzt. Auch dies verdeutlicht eine Anekdote: Eine gute Fee kommt zu einem älteren Ehepaar, das seit 30 Jahren glücklich zusammengelebt und ein gutes Leben voller Mitgefühl, Nachbarschaftshilfe und würdiger Menschenliebe geführt hat. Die beiden älteren Herrschaften, beide 60 Jahre alt, durften sich alles auf Erden wünschen. Die Frau: „Ich hätte gerne ein schönes Häuschen, nicht gross, aber mit einem blühenden Garten, der mir jeden Tag die Aufgabe stellt, aufzustehen und zu pflegen. Boom – die reizende Alte hatte ihren Wunsch und war glücklich. Der Mann: „Ich hätte soo gerne eine 30 Jahre jüngere Frau.“ Boom – und er war 90 Jahre alt.

Entkopplung der Fortpflanzung von Biologie – Vor- oder Nachteil? (Hier lohnt sich ein Blick auf die Veterinärmedizin...Milchkühe oder Wegwerfkühe?)

III. 2075: Die Zukunft ist weiblich

1991 waren Claude Longchamp und ich unter diesem Titel auf Vortrags-tournee in der Schweiz. Die Aufbruchstimmung für Frauen war in den 1990er Jahren ungebrochen,

ebenso der Fortschrittsglaube, obwohl ein näheres Hinsehen doch eher zur Vorsicht hätte mahnen sollen. Doch es war eine gute Zeit, eine grossartige Zeit, um sich als junge Frau mit dem Thema Frau auseinanderzusetzen. 20 Jahre später sieht das Ganze völlig anders und eher schwärzer aus.

Dies hat nur Vorteile: Klassische Sozialisation wie Fürsorge, Mitgefühl, Teilen, Kommunizieren, Bewusstsein im Körper, Sensibilität, Weichheit, Mütterlichkeit, Zartheit etc. finden auch in der Gesellschaft grossen Anklang. Frauen geben den Ton an, Frauen verschönern die Welt, Frauen sind nachhaltig, Frauen sind die besseren Chefinnen, Frauen sind kommunikativer, Frauen sind liebevoller, Frauen sind weicher, was allen nach Jahren des Extremkapitalismus gut tut.

Begründung: Frauen sind das bessere Geschlecht. Nach Jahren blutigster Männerherrschaft hat sich die Einsicht, dass Frauen insgesamt die besseren Menschen sind, durchgesetzt. Wunderschönes Buch dazu (das wirklich hoffen lässt auf eine weibliche Zukunft) Beat Steiner, Penthesilea. Die andere Kultur- und Kunstgeschichte. Sozialgeschichtlich und patriarchatskritisch. „Das herkömmliche Geschichtsbild, wonach die Menschheit von tiefen, primitiven (Matriarchat, Anm. RStä) zu höheren und immer zivilisierteren Stufen sich entwickelt hat (Patriarchat, Anm. RStä), ist in der Krise. (...) So steigt die Bereitschaft, die Kulturen der Urvölker, beziehungsweise der indigenen Völker und die prähistorischen Kulturen neu zu beurteilen.“ Die weiblichen Vergangenheiten waren viel zivilisierter als die männlichen.

Dies hat nur Nachteile: Frauen haben über Jahrtausende gelernt, sich anzupassen. Die grausamsten Religionen, Regimes werden alle von Frauen als Mittäter mitgestaltet. Meist zwar aus einer Position der Opfer, doch wenn es darum geht, sich für die Menschen oder für die Macht zu entscheiden, war die Mehrheit der Frauen (wie die Männer) immer auf der Seite der Macht zu finden. Wenn die „Zukunft ist weiblich“ eintrifft, dann eine Zukunft, die die männliche Vergangenheit im Vergleich als ziemlich „zahn“ einschätzen lässt (Mittäterschaft von Christina Thürmer-Rohr). Wirklich grosse Vordenkerinnen, die nicht die Gleichheit, sondern die Menschlichkeit ins Zentrum ihrer Überlegungen gerückt haben, die es gleichzeitig verstehen Frau- und Menschsein nicht nur für die Frauen,

sondern für eine Utopie zusammen zu denken, werden sehr schnell mundtot gemacht. Kein Wunder, gibt es so Wenige! Andererseits: Nur weil es keine gibt, heisst es nicht, dass es diese nicht bräuchte.

Begründung: Frauen werden nicht in erster Linie als Frauen, sondern als Funktionsträger erzogen. Frauen arrangieren sich lieber mit der Macht als mit den Menschen oder gar sich selber (siehe weiblicher Selbsthass, Mittäterschaft, Königinnenverhalten in Machtpositionen). Selbstverständlich ist es klar, dass Frauen, wenn sie es einmal geschafft haben, in einem patriarchalen System alles daran setzen, um ja keine andere Frau hochkommen zu lassen. Sexismus hat sich über Jahrtausende zulange gehalten, um in 50 Jahren relativer Befreiung die Schere im Kopf zu beseitigen. Beste Illustration dazu die Zweitfrauen als freiwillige IS-Kämpferinnen der Zeitgeschichte. In der Literatur: Der Report der Magd, Margaret Atwood.

Die Zukunft ist vor allem mächtig: Jede Politik baut ihre Frauen selber. Nicht das Geschlecht ist entscheidend, sondern wer über Kapital, Ideologie und Herrschaft verfügt.

IV. Technikmenschen 2075

Schon heute haben Menschen kein Kapital mehr, sondern sie sind das Kapital, sprich sie sind ihre Daten – oder im Fall der Mangerfrauen die Menschen, die ihre Eier biologisch und gesundheitlich geplant einfrieren können. *„Wenn Du etwas umsonst kriegst, bist Du selber der Preis“* (so ähnlich hat es auch Dave Eggers in seinem „The Circle“ formuliert). Die Menschen werden 2075 zum App. Da spielt es keine Rolle, ob männlich oder weiblich, Hauptsache, die Technologie kann sie ausbeuten. Schon 2015 zeigt sich (beispielsweise in allen medizinischen Apps, die praktisch sind, aber alle Daten von Gesundheitsmultis speichern lassen, die die wiederum gegen die Menschen einsetzen können. *Für* Gesundheit bedeutet heutzutage oft *gegen* die Menschlichkeit), dass die *Menschen Technologie nicht mehr benutzen, sondern dass sich die Technologie der Menschen bedient.*

Vorteile? Alles geht einfacher. „*Convenience is the biggest traitor*“ (Bequemlichkeit ist die grösste Verräterin)

Nachteile? *Menschen haben keine Maschinen mehr, sie füttern die Maschinen.*

Begründung: Die Finanzindustrie ist die Weltherschaft und sie konstituiert sich aus ihrer Virtualität. Deshalb werden CEOs selten verhaftet, denn sie können immer auf die Verhaftung von Algorithmen pochen... Geld automatisiert Geld, was dann „Jobless Growth“ euphemistisch genannt wird.

„Technik hat kein Geschlecht“ Regula Stämpfli

V. Warenmenschen 2075

Es gibt eine Parallellität in der Menschwerdung der Frauen, der bisher nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Je mehr sich das Geld verselbständigt hat, also beispielsweise keinen Goldstandard mehr aufwies, umso mehr haben sich auch die Frauen von ihren „natürlichen“ Aufgaben gelöst. Die Ablösung der Münze von der wirklichen Welt hat also eine Parallele in der Ablösung der Frauen von der natürlichen Welt, sprich eine Ablösung von der Verbindung zwischen Sex und Kindern.

Diese Verbindung, die letztlich alle Menschen betrifft, nämlich die Entkoppelung von Geld zur Wirklichkeit, die Entkoppelung von Biologie von Aufgabe (beispielsweise als „Leih“mutter) führt schon 2015 dazu, dass alle Menschen, Frauen und Männer mehr und mehr zur *lebendigen Münze* mutieren (man beachte die Wortwahl).

Hier einige Beispiele, die veranschaulichen, wie weit und wie selbstverständlich wir im Denken der Menschen als lebendige Münze schon gekommen sind:

Wie begrüßen wir Menschen in unsere Welt? Richtig. Als Jahrgangs-, Kilo- und Zentimeterverhältnis.

„Unsere Jugend: Investition in die Zukunft“

„Ihr Körper – Ihr Kapital“

„Das erotische Kapital von Frauen“

„Organspende als Einkommensquelle“

„Gesundheit – das einzige Kapital, das sich nicht von allein vermehrt“

„AG Bundesrat“ (Schneider-Ammann)

Bologna – es gibt keine Noten, sondern KREDITPUNKTE

Gegenwart&Zukunft: Die Eroberung der Welt als Warenbild (Regula Stämpfli)

In den existierenden Weltforme(l)n widerspiegelt sich dieses Denken.

Schauen Sie nur einmal darauf, wie uns die Welt vermisst und welche Form unsere Identitäts-, AHV- Schülerschein haben...Alles Kreditkartenformate. Bald sind all diese Ausweise nur noch eine Zahlenkombination, ein Algorithmus, der uns auf immer festlegt und vermessen kann: *Der Mensch als Waren-Datenbank.*

Was die Bildung betrifft: Menschen mit Menstruationshintergrund werden von Geburt an auf ihre Aufgaben trainiert, d.h. der weibliche Körper wird auf Hochleistungsniveau bezüglich Fruchtbarkeit, sexueller Ausstattung, Organlieferantentum ernährt, trainiert, kontrolliert und mit entsprechendem Überbau via Musik, Bildern und „Pop“kultur instruiert. Es gibt einen Menschenmarkt, in dem die Weibchen ganz bestimmte Aufgaben erfüllen müssen. Nach wie vor entscheidet der „doppelte Gebrauchswert“ (Reproduktion& Arbeitskraft) der Frauen über deren Verwertung. Frauen werden gekauft und verkauft, 2015 nicht unähnlich, wenn sie die Statistik zu Menschen- und Frauenhandel studieren.

„Kreditkarte der Zukunft hat kein Geschlecht, wird jedoch mit Menschen gedeckt. Kreditkartenstudium ist die Bildung von morgen (oder heute, wenn wir an die Creditpoints bei Bologna denken...)“ Regula Stämpfli

FAZIT :- (pessimistisch

Der Satz von 1991: „Die Zukunft ist weiblich“ könnte der Titel für einen Horrorfilm sein. Unter den Bedingungen der alles umfassenden Warengesellschaft können sich wahrscheinlich nicht die liebenden, lustigen, sinnlichen, wilden Menschen mit Menstruationshintergrund durchsetzen, sondern eher die bösen Königinnen wie aus dem Märchen von Schneewittchen (man beachte den Spiegel und die Konkurrenz). Sie

verordnen ihren Geschlechtsgenossinnen Sexarbeit als Dienstleistung wie jede andere, Hausarbeit für die Entlastung während ihrer Geldgeschäfte oder Schönheitsoperationen, sie lassen ihre Geschlechtsgenossinnen Eier einfrieren oder schlagen ihnen lukrative Verträge als Leihmütter vor, sie machen sich über ihre Geschlechtsgenossinnen lustig, treten gerne nach unten und ducken – wie seit Jahrhunderten – nach oben. Indem viele Frauen sich einerseits dem Korsett religionsbedingter Einschränkungen befreit haben, verankerten viele westlichen Frauen vom Typus Sheryl Sandberg (Facebook) und Melissa Meyer (Yahoo) oder auch Hanna Roisin (Das Ende der Männer und der Aufstieg der Frauen, Berlin 2012) ein neues Korsett in ihrem Stammhirn. Mit: „Gott ist tot, es lebe der Körper“ wird der Verlust des metaphysischen Sinns für Leben mit Waren kompensiert. Die Ware kann durchaus der eigene Körper oder die „eigenen“ Kinder sein. Das menschliche, vor allem das weibliche Selbst, ist zum Anbieter körperlicher Vorzüge geschrumpft. Der vielfältige Ausdruck des Selbst (inklusive der zahlreichen körperlichen Formen, die dies bedingen) ist für viele Menschen keine Option mehr. Ähnlich dem, was die Komödiantin Sarah Silverman scherzhaft-schmerzhaft ausdrückte: „Ich bin gerne Rassistin, Sexistin, Menschenhasserin, Behindertenbeleidigerin, Antisemitin und anderes. Solange Ihr jedoch denkt, ich sei dünn, ist alles in Ordnung.“

FAZIT :-) optimistisch

2075 ist alles anders: Menschen sind keine Waren, die Technik ist eine Hilfe, aber nicht der Herrscher, Gesundheit ist, wenn die Menschen singen, tanzen und feiern können, Bildung besteht aus gemeinsamen lernen, wobei die Kleinen die Grossen fast alles lernen, respektive das schwächste Glied der Gesellschaft die Gesellschaft leitet, lesen, schreiben und rechnen wie von selber geht, da lustig erfahren. Alle menschlichen Erlebnisse werden nicht verdinglicht, sondern sind narrativ, Menschen werden nicht vermessen, sondern ihnen wird zugehört, Bücher werden erzählt, gezeichnet, getönt, gespielt, die Roboter übernehmen alle mühsamen Arbeiten, wer langweilige Jobs hat, wird besser bezahlt, Politiker dürfen höchstens 8 Jahre im Amt sein, Verwaltungsangestellte ebenso, dafür gibt es ein garantiertes Grundeinkommen, Alte werden nicht alt, da Alter nur soziales Lernen ist, Sex ist nicht Technik, sondern Erotik, es gibt soziale Landwirtschaft, es gibt soziale Chemie, es gibt soziale Buchhaltung, es gibt soziales Lernen, es gibt soziales Finanzieren, es gibt eine klare Trennung zwischen öffentlich und privat, hoher Datenschutz, enorm viel

Freiheit, bei unkonventionellen Tätigkeiten keine Legitimität bringen zu müssen, es gibt viele Anonyme Selbsthilfegruppen mit klarer Struktur und deshalb wenig psychische Krankheiten mehr, Drogen sind für die Freizeit und weniger dafür, den Alltag zu bewerkstelligen, der Klimawandel ist weg, da die Mobilität nie mehr so hoch ist wie sie 2015 war (wer muss schon reisen, wenn er viel im Kopf reisen kann und zuhause enorm glücklich ist und einen grossen Beitrag mit der Gemeinschaft zusammen ertanzen kann, zudem sehen die Bilder im Fernsehen eh besser aus als wenn man den Ort wirklich besucht, oder ist Ihnen die Leere von Ferienberichten, die sich nicht wirklich teilen lassen, nicht auch schon aufgegangen?) und...ALLE KÖNNEN CODEN/HACKEN!

2075: „Man denkt anders, also sind wir“ oder „Wer definiert, die regiert“ ...oder „Fragt die eine Gans die andere: Glaubst Du noch an ein Leben nach Weihnachten?“ oder „Trauen Sie Wikipedia oder Ihren Augen?“

Wie immer lautet hier die korrekte philosophische Antwort: JA.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

copyright 2015 by Regula Stämpfli München

www.regulastaempfli.eu

Es gilt das gesprochene Wort. Für die Publikation von Zitaten, Textteilen oder integralen Vortrag, vor der Veröffentlichung Autorin via www.regulastaempfli.eu kontaktieren